Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2,50, durch die Post Mk. 2,75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 u. Vorm. 8-5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11-½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg., Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg., für Familiennachrichten etc. bei 30 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

Photographische **Apparate** in reichster Auswahl bei **Emil Wünsche** Moritzstr. 20 (Nähe des Maximilians-Allee). Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Modernste Wiener **Corsets** aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien. **Heinrich Plaul,** Hoflieferant Wallstr. 25.

Tapeten. Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14. **Tapeten.**

WEIN-Handlung -Stuben ← Portikus a. d. Markthalle. **Max: Kunath,** Wallstr. 8.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik **C. A. Petschke,** Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).

Nr. 91. Spiegel: Bismarck's Geburtstag. Preisreiten. Ausstellungshalle. Akkumulatorenwagen. Strick-Feier. Gartenbauausstellung. Gesammtrathssitzung. Dienstzeugnisse. Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßliche Witterung: Ungünstig, kühl, Niederschläge. | **Mittwoch, 1. April.**

Bismarck's Geburtstag.

Feiertag ist heute für die deutsche Nation, deren größter Sohn in weltabgeschiedener Stille seinen 81. Geburtstag begeht. Wieder wie im Vorjahr richten alle Söhne des Vaterlandes, die im tiefsten Gemüthe das klangvolle Wort hegen: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!", Herz und Blick nach der geweihten Stätte, an der des Altreichskanzlers ehrwürdige Heldengestalt den Strauß mit der Zeit und dem Alter aussicht. Nicht so glanzvoll äußerlich vielleicht ist dieses Mal die Huldigung, die dem greisen Recken von seinem dankbaren Volke dargebracht wird. Das liegt in dem Zuge des menschlichen Herzens begründet, der gerade die ziffermäßig abgerundeten Abschnitte des menschlichen Lebens als besonders bedeutungsvoll hervorzuheben und mit besonderem äußerem Pomp zu verherrlichen liebt. Sonst aber ist kein Grund vorhanden, der diesen 81. Geburtstag des Fürsten Bismarck weniger bedeutsam erscheinen lassen könnte als den vorjährigen, und so ist es denn auch gewiß, daß heute ebenso wie damals ganz Deutschland von einem einzigen großen Gefühl patriotischer Hingebung und Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer des Reiches beseelt ist und daß von allen deutschen Lippen heute das Gebet emporsteigt: „Der Du die Geschicke der Völker so gut wie die der einzelnen Menschen lenkst, erhalte uns das theure Leben dessen, der uns zur Einheit und Größe führte, noch viele Jahre, damit sein Rath, seine Vaterlandsliebe, seine Thatkraft und Weisheit uns führen mögen, wenn Gewölk sich zusammenballt und die Brandung schäumend heranrollt!"

So möge denn heute aus dem einmüthigen Jubelgruß, den die Nation ihrem Altreichskanzler zu seinem 81. Geburtstage entbietet, sich mit klarem Ausdruck der tiefe, unauslöschliche Dank dafür herausheben, daß Fürst Bismarck uns nicht nur mit Hilfe eben dieser mustergiltigen Staatskunst 25 Jahre lang das kostbare Gut des Friedens bewahrt hat, sondern daß er auch jetzt wieder, wo Verwirrung die Geister zu ergreifen droht, mit der ausdrucksvollen Wucht seines gewaltigen Wortes vor dem Betreten eines falschen Pfades die verantwortlichen Stellen warnt. Das Eine dürfen wir als ausgemacht annehmen, daß, wenn Fürst Bismarck heute noch im Amte wäre, längst ein scharfes Wort aus seinem Munde, das früher eine Welt sich zur Richtschnur nahm, die von London und Wien heranwallenden Nebel zerstreut, so daß man weder hier noch dort überhaupt gewagt hätte, an Deutschland auch nur einen Bruchtheil der Zumuthungen zu stellen, die man ihm heute zu machen wagt und die auf nichts Geringeres hinauslaufen, als daß das Blut unserer Söhne den englisch-österreichischen Sonderinteressen dienstbar gemacht werden soll. Zum Glück aber wachen noch die beiden klaren, lieben, treuen Augen in Friedrichsruh; zum Glück regiert dort noch der helle, scharfe Geist, der seinen Stempel unauslöschlich dem neuen Reiche aufgedrückt hat; zum Glück führt noch die starke Hand, die ehemals einen Welttheil im Zügel hielt, die Meisterschaft über das geschriebene Wort, dessen Eigenart auf den ersten Blick seinen Urheber verräth und ihm ein moralisches Gewicht weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus verleiht. Solchen Kundgebungen könnte sich in einem schwerwiegenden Falle von grundsätzlicher Tragweite sogar eine Regierung von der Eigenart des verflossenen „neuen Kurses" nicht entziehen. Um wieviel mehr also darf das deutsche Volk darauf vertrauen, daß den Friedrichsruher Weisthümern volle Beachtung und Würdigung geschenkt wird, wenn an der Spitze der Reichsregierung ein Mann steht, den mit der Person und dem Hause Bismarck's die engsten Bande der Freundschaft verknüpfen und der selbst in hochherziger ritterlicher Weise bei öffentlichen Anlässen dem Altreichskanzler gehuldigt hat. Auch Fürst Hohenlohe hat gestern seinen Geburtstag gefeiert. Der Fürst ist in sein 78. Lebensjahr eingetreten und steht also dem Fürsten Bismarck an hochbegnadetem Alter nur um ein weniges nach. Es liegt also um so näher, auch seiner in diesem Zusammenhang zu gedenken und dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß die beiden aufeinander folgenden Geburtstage, die aus zwei Tagen einen gemacht haben, auch für das politische Gebiet eine vollkommene Verschmelzung von Vergangenheit und Zukunft, von gestern und morgen bedeuten mögen, damit des Reiches Größe und Herrlichkeit, des deutschen Volkes Wohlfahrt und Gesittung allezeit aus sich selbst und für sich selbst blühen und gedeihen, aber niemals wieder, wie zu den Zeiten der alten Niedrigkeit, in fremden Herrendienst gestellt werden zu Gunsten von Interessen, deren berufene Vertheidiger selbst zu schwach sind, um sie im Wettbewerb der Nationen aus eigener Kraft zur Geltung zu bringen.

Das Beispiel Derer, die unsere schwellende nationale Kraft zum bequemen Ruhepolster ihrer eigenen degenerirten Unfähigkeit machen möchten, muß uns aber auch eine ernste Mahnung sein, daß wir nicht selbst in Gewohnheiten verfallen, die einem ähnlichen Zustand der Schwäche den Weg bahnen würden. Wenn wir daher an dem heutigen nationalen Weihetage dem Altreichskanzler unseren Dank darbringen, daß er in den Wirrnissen der Gegenwart unausgesetzt auf dem Posten steht und für die Einhaltung des richtigen Weges sorgt, so erneuern wir zugleich das Gelübde, daß wir allezeit echte Deutsche in seinem Geiste sein und bleiben und uns durch keine Noth und Gefahr erschüttern lassen wollen in der Liebe zum Reiche, in der unbedingten Hochhaltung aller unserer nationalen Güter und ganz besonders unseres glorreichen Heeres, des Stolzes und der Zierde des geeinigten Deutschland. Wie könnten wir dem greisen Kanzler ein würdigeres Geburtstagsgeschenk darbringen, als indem wir in uns den Entschluß vertiefen und befestigen, uns allezeit als würdige Nachkommen Derer zu zeigen, deren hingebende Vaterlandsliebe uns die kostbaren Güter erstritten hat, an deren ruhigem Genuß wir uns jetzt erfreuen dürfen? Ein solcher Treuschwur gegenüber den nationalen Idealen aber würde einen wesentlichen Theil seines nothwendigen Inhalts verlieren, wenn er nicht auch mit voller Ueberzeugung auf den unerbittlichen Kampf gegen die revolutionäre Vaterlandslosigkeit ausgedehnt würde. Vergessen wir doch nie, daß gerade das Anwachsen der sozialrevolutionären Propaganda den einen großen Schmerz darstellt, von dem das Greisenalter des Altreichskanzlers getrübt wird. Mit der ganzen durchdringenden Schärfe seines voraussschauenden Blickes, der noch durch die prophetische Divinationsgabe des Alters erweitert wird, sieht der Fürst im Geiste die schrecklichen Folgen voraus, die das gleichgiltige Gewährenlassen der revolutionären Umtriebe von Seiten der herrschenden Gewalt früher oder später mit unfehlbarer Sicherheit herbeiführen muß. Deshalb erhebt der getreue Eckhart auch immer wieder und wieder seine gewichtige Stimme im Rathe der Nation, um alle ihre gesunden Lebenskräfte zum Kampfe gegen den Umsturz aufzurufen. Wir Sachsen, die wir ja mit berechtigtem Stolz von uns sagen dürfen, daß unsere Herzen allezeit in flammender Begeisterung für den Altreichskanzler schlagen, daß bei uns der Name Bismarck einen ganz außergewöhnlichen Zauberklang hat, wir haben auch heute die Genugthuung, daß wir dem Allverehrten auch in der brennenden Frage des Kampfes wider die Revolution einen besonderen Erfolg als nationales Geburtstagsgeschenk zu Füßen legen können. Die Wahlrechtsreform, die eine willensstarke ordnungsparteiliche Mehrheit für unser Land durchgesetzt hat, ist ein erhebender Beweis für die lebendige Kraft, die bei uns in Sachsen dem nationalen Gedanken innewohnt. Wir Sachsen dürfen uns deshalb am heutigen Tage dem Altreichskanzler mit dem freudigen Bewußtsein nahen, daß seine Zustimmung und Anerkennung uns in besonderem Grade ehrt und auszeichnet und daß er von dem Geiste, der uns beseelt, die Entzündung eines gleichen lohenden Feuers überall da im Reiche, wo es bis jetzt noch verborgen unter der Asche glimmt, erwartet.

Sie wird kommen, diese himmelansprühende Flamme des Zornes über alle antinationalen Widersacher und Feinde des Reiches! Sie wird emporlodern und alles nächtliche Gethier verzehren, das den freien Sonnenflug des kaiserlichen Adlers zu hemmen sucht! Den Augenblick zu bestimmen ist freilich nicht Sache des Wunsches, sondern die Ereignisse setzen ihn selbst fest. Nur soviel ist gewiß, daß, wenn die Herausforderungen und Beleidigungen des nationalen Gefühls noch einmal auch nur entfernt eine ähnliche Gestalt annehmen sollten, wie wir es mit tiefem Schmerz im Herzen in dieser Zeit der hohen Gedenkfeiern erleben mußten, daß dann die Geduld unseres Volkes endgiltig erschöpft und das Maß der revolutionären Reichsfeinde voll wäre. Sie Alle, die sich in dem geheimen oder offenen Wunsche der Niederwerfung der gewaltigen deutschen Staatsmacht begegnen, würden dann die Erfahrung machen, daß der deutsche Reichsgedanke ein unzerstörbarer Faktor der weltgeschichtlichen Entwickelung ist, der durch kein Uebelwollen, keine Intriguen, keine Gewalt mehr aus der internationalen Rechnung entfernt werden kann. Das Deutsche Reich ist stark durch die Größe der Vaterlandsliebe aller seiner Söhne und durch seine Gerechtigkeit, die neben dem eigenen auch das fremde Recht sorgfältig würdigt. Eine solche Nation wird mit allen ihren Feinden fertig, mögen sie von innen oder von außen drohen. Aus eigener Kraft hob uns des Altreichskanzlers strahlender Genius aus der tiefsten Tiefe der Schmach und Erniedrigung zur höchsten Höhe der Größe und Macht. Aus eigener Kraft werden wir auch in Zukunft auf dem Gipfel unserer Macht verharren, wenn wir das unerreichte Vorbild an hingebender Vaterlandsliebe und weiser Mäßigung, das sich für uns in der Reckengestalt des Altreichskanzlers verkörpert, zur getreuen Nacheiferung uns vor Augen halten. Beseelt von dem Vorsatz, uns an seinem Beispiel allezeit aufzurichten, und durchdrungen von dem festen Willen, uns durch keine Macht der Welt unsere schwer errungenen nationalen Güter rauben zu lassen, treten wir heute vor den Altreichskanzler mit dem innigen Wunsche, daß das überall erwachte Lenzesleben in der Natur auch die Lebenskräfte des theuren Einzigen wiederum verjüngen möge, damit noch lange Jahre sein Anblick uns stärke, sein Rath uns leite und das Licht seines Geistes uns leuchte auf dem Pfade, der zu den großen nationalen Aufgaben der Zukunft hinanführt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. März.

Berlin. Der Kaiser ließ dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe als Geburtstagsgeschenk seine Büste in Bronce auf granmelirtem reichvergoldetem Marmorsockel überreichen. — Morgen gedenken der Fürst und die Fürstin Hohenlohe sich nach Baden-Baden zu begeben. — Der Kaiser hat den Gesandten z. D. Grafen zu Rantzau, Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat „Excellenz" ernannt. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Reichshaushaltsetat für 1896/97, welcher morgen in Kraft tritt. Derselbe balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 1,252,218,264 Mk. Die für die Zwecke der Armee, der Marine, der Reichseisenbahnen nöthige Anleihe ist mit 26,659,120 Mk. vorgesehen. — Nachdem gestern im hiesigen Handelsministerium eine Konferenz von Vertretern der hauptsächlichsten Innungsverbände stattgefunden hatte, um die Frage zu erörtern, wie die Innungsverbände gegenüber der Direktorial-Organisation der Handwerkerkammern erhalten werden könnten, wird der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks Anfang nächster Woche dem preußischen Staatsministerium unterbreitet. — Der Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe hat sich gestern konstituirt. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt: aus Berlin Carl Schrader, Stadtrath Weigert; außerdem Otto Kühne aus Stettin und Generalkonsul Lürman aus Bremen.

Berlin. König Oskar von Schweden hat heute Vormittag im strengsten Inkognito Berlin passirt und sich via München, Verona nach der Riviera begeben. — Zu den bevorstehenden olympischen Spielen begiebt sich Prinz Friedrich Karl von Hessen nach Athen; außerdem haben ihr Erscheinen zugesagt: der König von Schweden, der König von Serbien und der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich. — Der „Lokalanzeiger" berichtet gerüchtweise, daß von gewissen Persönlichkeiten der Hofgesellschaft Schritte angebahnt wurden, um in letzter Stunde das Erscheinen der Friedmann'schen Broschüre entweder durch den Ankauf der gesammten Auflage zu vereiteln, oder von Friedmann durch eine hohe Geldsumme Verzicht auf die Namensnennung der betheiligten Personen zu erzielen. Die erforderlichen Gelder, man nennt 200,000 Frcs., wären vor wenigen Tagen bei einem Londoner Bankhause deponirt worden.

Leipzig. Der Redakteur des „Vorwärts", Dierl, war Anfang Januar wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen von der 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Reichsgericht verwarf heute die gegen dieses Urtheil eingelegte Revision.

Altona. Der gefährliche internationale Hochstapler Johannes Podrabski, welcher in Leipzig verhaftet worden war, ist auf dem Transporte zwischen Bergedorf und Hamburg aus dem Eisenbahnzuge gesprungen und entkommen.

Karlsbad. In dem außerhalb des Schutzkreises für die Karlsbader Termen gelegenen Bergwerke „Gaenthut" fand heute ein Einbruch heißer Wasser statt. Nach Angabe des Revierbergamtes liegt augenblicklich kein Anlaß zu Besorgnissen vor.

Ellwangen. Das Schwurgericht hat den früheren Hospitalverwalter und Weinhändler Christian Rommel von Schorendorf wegen Unterschlagung von 64,000 Mk. amtlicher Gelder und damit verbundener Fälschungen zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Paris. Aus Toulon werden Flottenrüstungen gemeldet. Ein Panzerschiff und zwei Kreuzer sind in Bereitschaft gestellt.

Neapel. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen Vormittags den Kardinal-Erzbischof an Bord der „Hohenzollern." Nachmittags ging die „Hohenzollern", mit dem Kaiserpaare und den Prinzen an Bord, begleitet von der „Kaiserin Augusta", nach Palermo in See.

Amsterdam. Der Atschinesen-Häuptling Diohan, der bisher die Niederländer in den Kämpfen gegen die Atschinesen unterstützte, ist mit mehreren anderen Führern und einer gut bewaffneten Schaar desertirt und hat die niederländischen Truppen angegriffen, wobei 1 Offizier und 4 Soldaten verwundet wurden. Nach einer anderen Meldung wurde ein Offizier getödtet. Die Verbindung mit allen Vorposten, außer mit zweien, ist unterbrochen. Die meisten der eingeborenen Führer haben sich mit Diohan vereinigt. Hilfstruppen sind von Padang abgeschickt, zwei Bataillone werden noch folgen. Der General Vetter wird im Auftrage der Regierung nach Atchin gehen.

London. Unterhaus. Der Parlaments-Unterstaatssekretär erklärte, der Konsulatbericht aus Kleinasien ergebe, daß in einigen Distrikten Grund zur Befürchtung neuerlicher Unruhen vorhanden wäre. Der Staatssekretär für die Kolonien verlas eine Depesche aus Bulawayo, wonach die Matabele sich bei den Matopo-Hügeln sammeln, und die Verbindungen mit dem Süden abzuschneiden drohen. Bulawayo habe Lebensmittel für einen Monat, die Eingeborenen scheinen gut bewaffnet zu sein. Nach einer weiteren Depesche hat Hauptmann Nicholson an Sir Robinson von Bulawayo am Montag telegraphirt, es sei genug Mannschaft zur Vertheidigung vorhanden, aber Mangel an Waffen. Das Land in einem Umkreise von 15 Meilen sei in Aufruhr. Die Südafrika-Gesellschaft sieht jetzt den Matabele-Aufstand ernster an; man hält es für nothwendig, den Vertheidigern von Bulawayo unverzüglich Verstärkungen zur Hilfe zu senden.

New-York. Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in London, Phelps, hielt gestern einen Vortrag über die Monroe-Doctrin, in welchem er ausführte, der Streitfall zwischen England und Venezuela berühre die Vereinigten Staaten nicht direkt, es handle sich um ein Friedensgericht zwischen England und Venezuela. Redner wies nach, daß die Vereinigten Staaten kein Recht hätten, einzugreifen, ehe für sie eine Gefahr zu Tage trete. Von dem Aufstand in Cuba sprach Redner wie von einer Rebellion von Banditen, welche sich mit Plünderung, Brandstiftung und Mord abgeben. Die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, sich in Cuba einzumischen.

Kairo. Von Suakim verlauten Gerüchte, daß Osman Digma mit einer beträchtlichen Streitmacht auf Sinkat zu marschirt. Das 10. sudanesische Bataillon, welches sich auf dem Wege über Kosseir mit dem Expeditionskorps für Dongola vereinigen sollte, erhielt Befehl, nach Tokar zu marschiren. Wenn Osman Digma Tokar und Suakim angreifen sollte, würden dort Verstärkungen nothwendig sein.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte unter leichten Schwankungen in behaupteter Tendenz. Der Verkehr blieb auf den meisten Gebieten still. Die französische Ministerkrisis übte so gut wie keinen Einfluß auf die Stimmung des Marktes aus, ebenso wurde das offizielle Verstaatlichungsangebot für die hessische Ludwigsbahn wenig beachtet, da man in Börsenkreisen annimmt, daß die Aktionäre das Angebot der preußischen und hessischen Regierung nicht annehmen werden. Der Kurs der Mainzer ging heute nur um eine Kleinigkeit zurück. Im weiteren Verlaufe der Börse war die Haltung fast durchgängig recht fest, es zeigte sich Kauflust und Deckungsbegehr, worauf die Kurse sich mit wenig Ausnahmen steigerten. Die neue chinesische Anleihe wird nach den bisher vorliegenden Zeichnungen wahrscheinlich wesentlich überzeichnet werden. Am Bankaktienmarkt waren die Kurse gegen gestern kaum nennenswerth verändert, der Verkehr aber sehr still. Kommanditantheile begannen niedriger, erholten sich aber später bis auf den gestrigen Schlußkurs. Die übrigen Banken behaupteten die gestrigen Kurse. Am Markte für Eisenbahnaktien lagen heimische Werthe eher matt; auch Lübeck-Büchener, die Anfangs auf die höhere Dividende von 6½ Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre fester einsetzten, mußten unter dem Einfluß der allgemei-

Friedrich & Glöckner. Neu eröffnet Filiale Dresden-N., Bautznerstr. 27